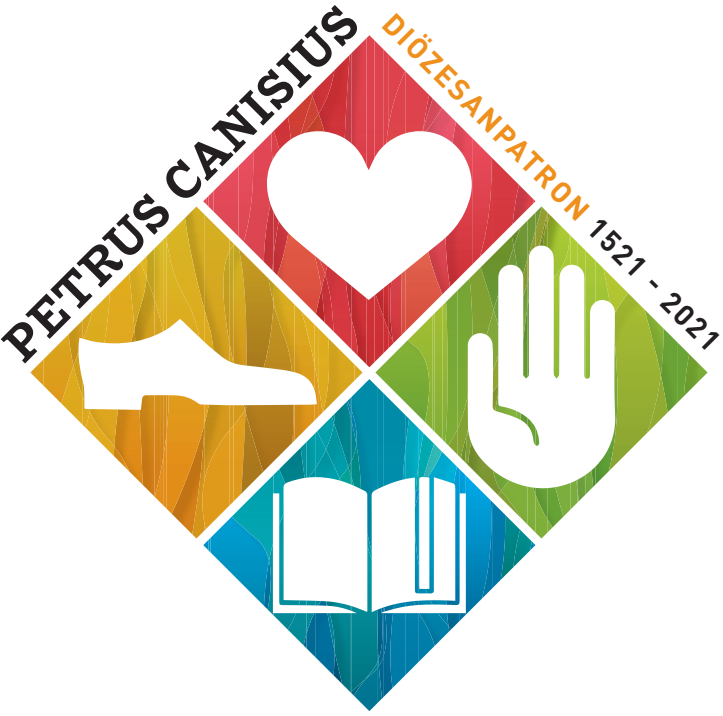
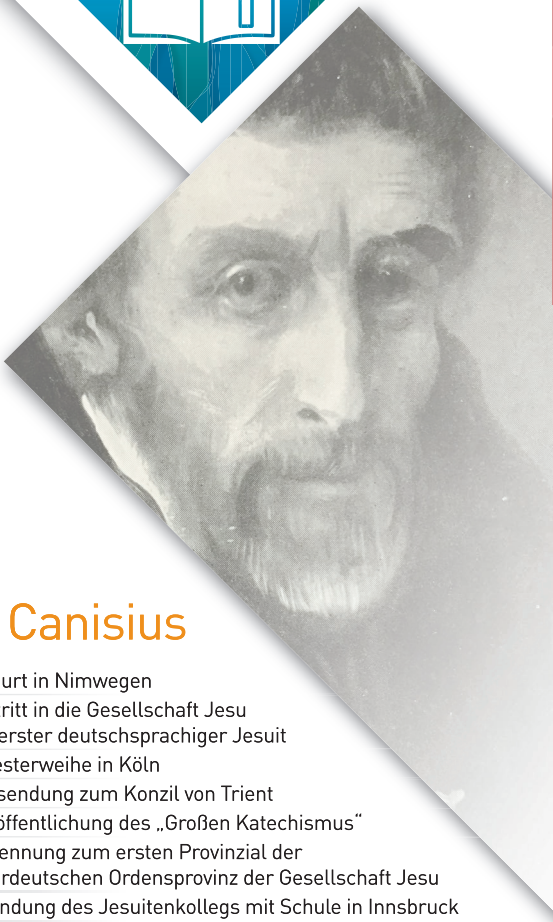
500 JAHRE HERZ FEUER



PETRUS CANISIUS

DIÖZESANPATRON 1521 - 2021



Petrus Canisius

1521	Geburt in Nimwegen
1543	Eintritt in die Gesellschaft Jesu als erster deutschsprachiger Jesuit
1546	Priesterweihe in Köln
1547	Entsendung zum Konzil von Trient
1555	Veröffentlichung des „Großen Katechismus“
1556	Ernennung zum ersten Provinzial der Oberdeutschen Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu
1562	Gründung des Jesuitenkollegs mit Schule in Innsbruck
1573	Gründung eines Jesuitengymnasiums in Hall
1597	Tod in Fribourg
1925	Heiligsprechung und Ernennung zum Kirchenlehrer
1964	Innsbrucker Diözesanpatron

Petrus Canisius
Ein Glaubender mit Herz

Er lernt schon früh die aus dem Spätmittelalter stammende Herz-Jesu-Frömmigkeit kennen. Ihr Kern: Der Glaube ist nicht primär ein System von Regeln, sondern lebendige Begegnung mit Jesus. Faszinierende Zeugen des Glaubens haben ihm diesen Zugang zur christlichen Spiritualität erschlossen.

Petrus Canisius
Ein Vorbild der Hingabe

Die katholische Spiritualität ist zu seiner Zeit erstarrt und massiv in Frage gestellt. Er will sie als eine Frömmigkeit, die zum Tun drängt, neu mit Leben erfüllen. Er widmet sein ganzes Leben diesem Anliegen als Prediger, Buchautor und Organisator.

Petrus Canisius
Ein Heiliger der Bildung

Er gründet zahlreiche jesuitische Bildungszentren. Damit macht er eine neue intellektuelle Kultur unter katholischem Vorzeichen möglich. Zugleich ist er als Autor tätig. Religion und Argumentation gehören für ihn zusammen.

Petrus Canisius
Ein Mensch der Tat

Er fügt sich und seine vielfältigen Aktivitäten bewusst in die Anforderungen der Kirche und seiner Ordensgemeinschaft ein. Auf seinen Reisen ist er rastlos für andere unterwegs. Er will dort sein, wo man ihn braucht. Zigtausende Kilometer legt er zurück.

Hab Mut zur Begegnung!

Das Herz Jesu steht allen offen

Petrus Canisius hätte genauso gut ein großer Kartäuser-Mönch werden können. Er hat diesen sehr strengen Orden während seiner Studienzeit in den 1530er Jahren in Köln kennengelernt. Besonders angesprochen hat ihn die tiefe Christusspiritualität. In diese wurde er vom Mystiker Nikolaus van Essche eingeführt. Die heutige Herz-Jesu-Verehrung verdankt dieser mystischen Tradition sehr viel – in Tirol und anderswo. Aber es kam anders: 1542 hörte Petrus Canisius zum ersten Mal vom neuen Orden der Jesuiten (gegründet 1540).

Dieser Orden stellte die innerliche Begegnung mit Christus in wochenlangen Geistlichen Übungen ins Zentrum seiner Spiritualität. Das faszinierte Petrus Canisius. Er reiste 1543 nach Mainz, um dort Peter Faber kennenzulernen. Dieser war der erste Jesuit, der nach Deutschland kam. Er ließ sich von ihm in die Geistlichen Übungen einführen und begegnete Jesus in einer ihm bis dahin unbekannten Weise. Über die Begegnung mit inspirierenden Personen hatte er seine Berufung gefunden. Er wurde Jesuit.

Lass dich ein auf die Möglichkeit, in den Begegnungen mit anderen neue Wege der Begegnung mit Jesus Christus zu finden. Lass dich ein auf die Möglichkeit, dass die Umwege deines Lebens die Wege Gottes zu dir sind.

Lass dich begeistern!

Vom Reden ins Tun kommen

Petrus Canisius war ein begnadeter Prediger und verbrachte einen Großteil seines Lebens am Schreibtisch. Viele seiner Schriften sind zu geistlichen Bestsellern geworden und haben die katholische Spiritualität der Neuzeit entscheidend geprägt. Aber er wollte nicht, dass die Menschen zu Zuhör-Christen oder Lese-Christen werden. Seine Predigten und Bücher motivierten vielmehr dazu, den christlichen Glauben in den Lebensalltag zu übersetzen.

Seine drei berühmten Katechismen (1555, 1556 und 1558) sind dementsprechend alle gleich aufgebaut: Der erste Teil, der sich eher abstrakt mit Glaube, Hoffnung, Liebe und den Sakramenten befasst, ist auf den zweiten Teil hingeschrieben, wo es um das konkrete Tun geht: Wie kann ich so handeln, dass die Welt so wird, wie Gott sie eigentlich gewollt hat? Wie kann ich so leben, dass sich die Dinge in der Welt zum Guten entwickeln?

Lass dich ein auf die Möglichkeit, dass deine persönliche Begeisterung dich antreibt, für eine Veränderung der Welt über dich hinauszuwachsen. Lass dich ein auf die Möglichkeit, dass dein Glaube Hand und Fuß bekommt.

Mach dich schlau!

Glaube braucht Bildung

Petrus Canisius war sehr fromm – und sehr intellektuell. Und das nicht nur in seinen Schriften. Als erster Provinzial der oberdeutschen Jesuitenprovinz (1556) war er für die Errichtung zahlreicher Jesuitenniederlassungen zuständig, darunter auch das Innsbrucker Jesuitenkolleg (1562). Diese Kollegien waren nicht nur als Zentren geistlichen Lebens gedacht. Sie sollten besonders auch dafür sorgen, den katholischen Glauben intellektuell zu durchdringen.

Schulen und Universitäten, die mit den Niederlassungen verbunden waren, wurden ganz wichtige Orte für die Kirche. An ihnen konnten Katholiken ihren Glauben besser verstehen und so, angesichts der Anfragen von außen, angemessener dafür argumentieren, warum sich dieser Glaube lohnt. Die Qualität der Ausbildung war so hoch, dass auch Protestanten ihre Kinder an diese Schulen schickten. Kein Wunder, dass Petrus Canisius einmal meinte: „Lieber ein Kollegium ohne Kirche als ein Kollegium ohne eigene Bücherei."

Lass dich ein auf die Möglichkeit, dass dein Glaube dich herausfordert, nicht nur immer bewusster zu glauben, sondern auch mehr zu wissen und zu verstehen. Lass dich ein auf die Möglichkeit, dass ein gutes Buch ein Ort für religiöse Erfahrungen sein kann.

Mach dich auf den Weg!

Kirche ist Weggemeinschaft

Petrus Canisius war als Jesuit Mitglied eines Ordens, der bis heute den Gehorsam sehr betont. Tatsächlich fügte er sich mit Überzeugung in die Anforderungen seines Ordens ein. Er wurde 1548 – als gebürtiger Niederländer – ins sizilianische Messina und damit an das südliche Ende Europas geschickt. Er machte sich mit der gleichen Selbstverständlichkeit auf den Weg, mit der er im Laufe seines weiteren Lebens zigtausende Kilometer im Auftrag seines Ordens zurücklegen sollte.

Historiker haben seine Reisen auf knapp 100.000 Kilometer berechnet. Das ist zweieinhalb Mal um die Erde. Wie viele Paar Schuhe er dabei wohl durchgelaufen hat! Sein Gehorsam dem Orden gegenüber war für ihn die Möglichkeit, sich ganz frei in den Dienst einer größeren Sache zu stellen. Auf diese Weise hat er entscheidend an der Bildung einer erneuerten katholischen Kirche in der Neuzeit mitgewirkt.

Lass dich ein auf die Möglichkeit, dass dein Leben für andere viel mehr bedeutet als du dir vorstellen kannst. Lass dich ein auf die Möglichkeit, dass dein Leben gelingt, wenn du die Anliegen anderer mitträgst.

Petrus-Canisius-Jahr 2021

Der Patron der Diözese Innsbruck lebte in einer sehr bewegten Zeit. Die katholische Kirche war radikal in Frage gestellt und schien sich angesichts der reformatorischen Umbrüche endgültig überlebt zu haben. Petrus Canisius rang sein ganzes Leben darum, die Lebendigkeit und Kraft der katholischen Tradition neu zu erschließen. Damit ist er für die Kirche am Anfang des dritten Jahrtausends topaktuell.

500 Jahre - 500 Herzfeuer

Wir machen uns auf den Weg, Herzfeuer zu entdecken und zu entfachen. Wir zeigen, wofür wir brennen und lassen den Funken des Glaubens überspringen.

Wir möchten Initiativen fördern, die für die Vielfalt und Buntheit kirchlichen Lebens stehen, damit sie nachhaltig Wirkung entfalten und die Menschen in den Herausforderungen des Alltags unterstützen.

Wir wollen das missionarische Selbstverständnis von Kirche und die lebensrelevante Präsenz der Diözese Innsbruck stärken.

„Mit dem Petrus-Canisius-Jahr wollen wir viele Menschen ermutigen, einen vertieften Glaubensweg zu gehen. Es gilt, einen Kulturwandel im Sinne des Evangeliums anzustiften.“

BISCHOF HERMANN GLETTLER

Sei dabei! Wir freuen uns auf dich.

BITTE VORMERKEN: Samstag, 25. September 2021
Diözesanfest in der Olympiahalle Innsbruck

Kontakt:

Bischofsvikar Jakob Bürgler, jakob.buergler@dibk.at (Leitung)
Konrad Hochgruber, konrad.hochgruber@dibk.at,
Tel. 0676-8730 2752 (Koordination)

Impressum
Diözese Innsbruck, Riedgasse 9 – 11, 6020 Innsbruck
Text: DDr. Mathias Moosbrugger
Druck: Alpendruck Egger, 6460 Imst
Grafik: Christian Palfrader, Juni 2020

www.dibk.at